Ausgewählte Predigten

Reformatorische Grundgedanken

„Allein die Gnade.
Oder: Das Wesentliche des Lebens ist Geschenk"

29. Oktober 2017, Pfarrer Klaus

Liebe Gemeinde,

Was ist typisch evangelisch? Was sind Kerngedanken der Reformation? Wir feiern dieses Jahr 500 Jahre seit Luther wieder auf den Kern des Christseins verwies. Der Reformationstag wird deutschlandweit arbeitsfrei sein. Da muss doch was Bedeutendes passiert sein!

Diese Predigtreihe will zur Bedeutung der Reformation vordringen. Am letzten Sonntag ging es um Glauben. Heute soll es um Gnade gehen. Ein altes Wort. Aber die Sache, um die es geht, ist modern. Die Frage, die dahintersteckt, lautet: Was muss ich tun, damit ich anerkannt bin? Was bewirkt, dass ich geschätzt und akzeptiert werde? Bei dem alten Wort Gnade geht es um moderne Fragen: Lebe ich aus dem, was ich aus dem Leben mache oder ist das Wichtigste im Leben nicht vielmehr gratis, also geschenkt? An der Antwort entscheidet sich unser Menschenbild.

Sie kennen wohl alle das Unternehmen Amazon. Ein weltweit agierendes, florierendes Versandunternehmen, eine Onlinefirma. Der Gründer Jeff Bezos gab dieser Firma zuerst den Namen relentless. Das heißt übersetzt: Gnadenlos, unbarmherzig, unerbittlich. Er wollte mit diesem ursprünglichen Firmennamen ausdrücken: Hier wird knallhart kalkuliert. Hier geben die Mitarbeiter alles. Hier wird ständig optimiert. Wir fordern uns alles ab. Wir wollen unbedingt das Beste geben. Fehler werden unbarmherzig aufgedeckt und korrigiert. Wir verbessern uns ständig. Freunde allerdings sollen ihm abgeraten haben, diesen Firmennamen beizubehalten. Zumal immer wieder Kritiken laut wurden über Arbeitsbedingungen und Lohnbedingen der Mitarbeiter. Es gab keine Vertretung derselben. War er hier auch gnadenlos, unerbittlich gegenüber Vertretungen? So änderte er den ursprünglichen Firmennamen in Amazon.

An diesem Beispielwird deutlich: Gnadenlos, unerbittlich, unbarmherzig kann heute im Geschäftsleben eine große Rolle spielen. Knallhart wird nach Leistung beurteilt. Wir leben in einer Leistungsgesellschaft, die viel von uns fordert. Und wir fordern selber viel von uns. Erwartungen von außen und innen sind groß! Die Amazonepisode wirft die Frage auf: Wie weit darf das gnadenlos, unerbittlich, unbarmherzig Firmenstrategie sein? Wie weit darf so ein Denken unsere Gesellschaft bestimmen? Wo liegen Grenzen?

Das ich nicht falsch verstanden werde. Ich finde Leistung etwas Wichtiges. Natürlich ist Leistung nicht gleich zu verurteilen, schlecht zu machen. Etwas leisten zu können ist gut. Da bringe ich meine Fähigkeiten ein. Meine Gaben kommen zur Geltung. Jede Gemeinschaft lebt von Leistungsträgern. Sich anstrengen, um etwas zu erreichen, das ist ein Zeichen für Lebendigkeit. Jedes Unternehmen lebt von leistungsbereiten Mitarbeitern.

Doch die Frage ist: Hat die Leistung nicht auch notwendige Grenzen? Lebe ich aus dem, was ich aus dem Leben mache oder ist das Wichtigste im Leben nicht vielmehr gratis und geschenkt Ist die Liebe der Partnerin nicht geschenkt, gratis und doch so wichtig? Sagen wir nicht unseren Kindern: Ich mag dich, auch wenn du in Mathe eine Vier hast. Das ist schön, wenn’s besser ist, aber grundlegend schön ist es, dass es dich gibt. Es wird da schwierig, wo das Akzeptiert Sein

an ein wenn geknüpft wird, an eine Bedingung. Wenn du dein Zimmer aufräumst, dann lieb ich dich mehr! Wenn du brav bist dann...Da wird die Leistung zur Bedingung für Akzeptanz. Da wird das Tun zur Bedingung für Angenommen Sein. Da muss die Liebe verdient werden und erarbeitet. Dagegen setzte die Reformation ein deutliches: Allein die Gnade. Bei Gott gilt: Gottes Zuwendung muss nicht erarbeitet oder verdient werden. Sie ist geschenkt. Sie genügt. Sie gleicht gar das Ungenügende des Menschen aus. Das ist ein großartiger Gedanke der Reformation!

Ich meine zu beobachten, es macht Menschen Stress, immer etwas aus seinem Leben machen zu müssen. Diese ständige Optimierung, Leistungsanforderungen setzen zu. Der optimierte Po, das optimierte Gesicht ohne Falten. Perfekt, wird uns gesagt, muss alles sein. Das perfekte Dinner, der perfekte Partner. Der muss mich ganz glücklich machen. Wer kann solchen Ansprüchen genügen? Wer kann das leisten? Denn den Perfekten gibt es nicht. Es gibt nur Menschen mit Schwächen und Stärken. Die Liebe akzeptiert das. Sie setzt keine Bedingung, sie ist bedingungslos.

Immer aber, wo Leistung erbracht wird, um akzeptiert zu sein, anerkannt, geschätzt, da wird es schwierig. Warum? Weil wir uns nie sicher sein können, das genug getan ist. Weil es vielleicht auch Phasen gibt, wo wir nicht zu den Leistungsstarken, sondern Schwachen gehören. Und dann, was ist dann? Im Grunde will jeder geschätzt werden, um seiner selbst willen. Unabhängig von dem, was uns gelingt, was wir erreichen oder vorzuweisen haben. Das Schönste ist doch: Um seiner selbst willen geliebt werden.

Letztens sprach ich mit einer Frau. Die sagte: Ich will mich immer der Liebe meines Partners würdig erweisen. Da setze ich mich selbst so unter Druck. Ich kann es nicht so annehmen. Will immer zeigen, dass ich es auch wert bin. Der Frau ist bewusst: sie bewegt sich in einem Hamsterrad. Denn sie kann sich nie sicher sein, es wert zu sein! Doch es ist nicht leicht, aus diesem Denken auszusteigen. Es scheint uns mehr zu bestimmen als wir denken.

Genau da setzt die Reformation ein neues Denken frei: Allein die Gnade Gottes entscheidet über dich und wie du dich verstehen darfst. Für Luther war das vor 500 Jahren entscheidend. Er war unerbittlich gegen sich selbst. Relentless. Du musst doch dafür was tun, dass Gott dich gut findet. Er versuchte ein gutes, frommes Leben zu führen. Modern gesprochen: Ich strenge mich an, das schafft vor Gott Anerkennung. Doch in allem Tun fand er keine innere Ruhe. Sie fand er, als er entdeckte: Der Vater Jesus Christi ist ein Gott der Gnade. Er ist mir zugewandt. Seine Gunst erwirbt man nicht, sie ist gratis. Da hält einer zu mir, auch wenn ich mich verfehle. Da steht einer zu mir ohne Bedingung. Da bleibt einer liebend nah, auch wenn ich mich selbst gar nicht so liebenswert fühle. Gott fordert nicht, sondern teilt aus. Gnade, Barmherzigkeit, Gunst, Zugewandtheit.

Was trägt dieser Kerngedanke heute aus? Ein Mensch ist mehr als er leisten kann. Leistung sagt nicht alles über einen Menschen. Er ist mehr als ich sehe, was er kann und tut. Bewerte ihn nicht an seinem Gelingen, Erfolgen. Bewerte dich selbst nicht danach, denn die Erfolge

schwanken. Bewerte dich und andere auch nicht am Misslingen. An dem, was du verfehlst, worin du dich verfehlst. Denn so tat es Christus. Er sah mehr in einem Menschen.

Das müsste den gnadenlosen inneren Stimmen in uns Einhalt gebieten: Manchmal sind diese laut. Kennen sie die? Diese inneren, internalisierten Stimmen: Du bist nicht gut genug. Du genügst nicht. Wenn du so bist, wie ich dich will, bist du in Ordnung! Es ist das alte Spiel der Liebe, die man sich verdienen muss! Sola Gratia hält dagegen. Ja, du genügst nicht. Aber Gott genügt. Christus hat genug für mich getan. Ich muss nichts aus mir machen, denn er macht was mit mir! Davon lässt sich gut leben. Gott ist mein Genug. Sola Gratia.

Daraus lässt sich gut leben. Daraus lässt sich befreit leben. Daraus sprudelt das Tun. Und ich wirke dann nicht für mich selbst, um mir irgendwas zu beweisen oder um anderen irgendwas zu beweisen. Dann bin ich ganz bei der Sache, um die es geht und beim Anderen. So kommt es von der Passivität zur Aktivität. Und diese Reihenfolge ist entscheidend. Sie ist nicht umkehrbar. Vom Empfangen zum Weitergeben. Von sich öffnen zum Anpacken. Vom sich beschenken lassen zum Tun. Unsere Leistung wird dann zweckfrei. Sie ist sachbezogen. Sie dient. Sie geschieht unverkrampft.

Das alte Wort Gnade braucht eine moderne Gesellschaft! Sie genügt. Sie ist ausreichend. Was willst du mehr? Gibt es mehr?

Amen